

Wir über uns

Aktuell und Informativ

UNTERHALTEND FÜR JUNG & ALT – SENIORENBEIRAT AAR – EINRICH
Nummer 151 – 02. Dezember 2021

*Wir wünschen allen unseren Leserinnen und
Lesern ein frohes Weihnachtsfest 2021!*

Erinnerungen an die Weihnachtszeit in meiner Kindheit von Otto Butzbach

Wenn ich heute durch ein Kaufhaus gehe, die Mengen an Süßigkeiten und im September schon das Weihnachtsgebäck sehe, denke ich an meine Kindheit zurück. Wie haben wir uns damals auf Weihnachten vorbereitet und wie wurde das Fest begangen? Kaufhäuser im heutigen Sinn gab es nicht, lediglich „Tante-Emma-Läden“, Selbstbedienung gab es nicht, man musste sich schön anstellen, bis man an der Reihe war. Weihnachten war im September noch nicht auf der Tagesordnung, von Süßigkeiten konnte man nur träumen. Groß und Klein war vielmehr in den Herbstmonaten mit Feld- und Gartenarbeit und dem Einbringen der Ernte beschäftigt.

Wir Kinder waren fest in die Arbeiten eingeplant, sogar die Ferien richteten sich nach der Ernte, die Herbstferien wurden folgerichtig als Kartoffelferien bezeichnet. Kam dann der Dezember heran, brachen ruhigere Tage an und es war mehr Zeit zum Lesen und Basteln, wobei ich Laubsägearbeiten bevorzugte. Da ich Geige spielen lernte, erklangen in dieser Zeit natürlich die bekannten Weihnachtslieder durchs Haus. Häufig spielte ich mit zwei Alterskameraden zusammen und mit Akkordeon und zwei Geigen traten wir dann auf. Manchmal durften wir drei Musikanten im Gottesdienst spielen. Der Besuch des Gottesdienstes gehörte am Weihnachtsfest zum festen Programm, schließlich sollte nicht vergessen werden, dass die Geburt Jesu den Anlass zu den Feierlichkeiten bildet.

Mit dem ersten Advent und dem Anfertigen des Adventskranzes kam dann allmählich Feststimmung auf. Der Adventskranz wurde natürlich in Eigenarbeit hergestellt.

Da er bei uns im einzig beheizten Raum, der Küche, an der Decke befestigt war, verlor er spätestens bis zum zweiten Advent die Nadeln, so dass er erneuert werden musste.

Auch das Weihnachtsgebäck wurde selbst hergestellt. Für mich gehörte das Plätzchen backen zu den Höhepunkten in der Vorweihnachtszeit. Dabei habe ich gerne geholfen, gab es doch reichlich Ge-

legenheit vom Teig zu lecken oder die frisch gebackenen Plätzchen zu probieren. Danach wurde das Gebäck an einem geheimen Ort bis zum Weihnachtsfest aufbewahrt. An einen Adventskalender kann ich mich nicht erinnern, wohl aber, dass abends auf dem Bett ein Plätzchen als Betthupferl lag. Einmal habe ich eine sehr unangenehme Erfahrung machen müssen. Wir hatten im Herbst Bucheckern gesammelt, die ausgepresst wurden und unsere Ölvorräte ergänzten. Meine Mutter machte den Versuch in Ermangelung von Nüssen kleingemahlene Bucheckern-Kerne zum Backen zu verwenden. Da der Teig sehr lecker war, habe ich kräftig zugelangt, die Warnungen meiner Mutter nicht achtend. Die Strafe folgte auf dem Fuße. Mein Magen revoltierte und entledigte sich der fetthaltigen Masse in der falschen Richtung, was bekanntlich nicht sehr angenehm ist. Da dieses fettige Gebäck an Weihnachten aus naheliegenden Gründen nur mäßigen Absatz fand, hat meine Mutter soviel ich weiß, fortan auf die sehr fetten Bucheckern zum Backen verzichtet.

Die Geschenke an Weihnachten waren an heutigen Verhältnissen gemessen sehr bescheiden. Meist lagen nützliche Gebrauchsartikel wie Strümpfe, Handschuhe und andere Kleidungsstücke unterm Weihnachtsbaum, soweit es in den Kriegsjahren überhaupt etwas zu kaufen gab. Neben etwas aufgefrischten Geschenken aus den Vorjahren war bei uns die Inbetriebnahme der schon viele Jahre alten Dampfmaschine immer ein besonderes Erlebnis.

In der Vorkriegszeit, als mein Bruder und ich noch klein waren, erhielten wir eine einfache Eisenbahn, bei der die Lok wie eine Uhr aufgezogen wurde. Wir hatten viel Freude damit, Neujahr hat sie aber meist nicht heil erlebt.

Unsere Weihnachtsbäume bezogen wir aus dem Baumbestand, den mein Opa hinter unserem Haus angepflanzt hatte. Da sie nicht immer die gewünschte Form hatten, setzte mein Vater Äste in den Stamm ein. Ab einem bestimmten Alter durfte ich beim Schmücken des Baumes helfen.

Mit den Kugeln musste sorgfältig umgegangen werden, da sie über mehrere Jahre ihren Dienst tun

mussten. Lametta wurde ebenfalls über mehrere Jahre benutzt. Beim Abschmücken des Baumes nach Weihnachten wurden die Lametta-Streifen vom mittlerweile nadellosen Baum sorgfältig abgenommen und in der „Weihnachtskiste“ aufbewahrt. Selbst in den Kriegs- und Nachkriegsjahren mussten wir auf das Weihnachtsessen nicht verzichten. Da wir selbst immer ein Schwein hielten, das im Herbst geschlachtet wurde, mussten wir im Gegensatz zu vielen anderen Menschen, insbesondere den Stadtbewohnern, keinen Hunger leiden und hatten auch an Weihnachten genügend zu essen.

Die Jahre vor dem Zweiten Weltkrieg und auch die ersten Kriegsjahre sind mir als eine schöne Zeit in Erinnerung, wo ich mich unbeschwert auf Weihnachten und das Kommen des Christkinds freute. Nur einmal, ich war etwa drei Jahre alt, erinnere ich mich eines aufregenden Erlebnisses. Gegen Abend klopfte es an die Tür und herein kam der Nikolaus. Er stellte die üblichen Fragen, unter anderem ob wir auch immer brav gewesen wären. Mit zittriger Stimme beantwortete ich seine Fragen, wunderte mich aber, warum meine Eltern und mein vier Jahre älterer Bruder überhaupt keine Angst hatten. Selbst als der Nikolaus meinem Vater mit seinem dicken Stock auf den Kopf klopfte, reagierte dieser mit Lachen. Als der Nikolaus fort war, sagte mein Bruder: „Das war der Petter“, so nannten wir Onkel Walter, den Bruder meines Vaters. Das machte die Verwirrung bei mir noch größer. Was mir meine Eltern auf meine diesbezüglichen Fragen geantwortet haben, weiß ich nicht. Die wahre Geschichte erfuhr ich später.

Der Kriegsbeginn 1939 weckte bei meinen Eltern und besonders meinen Großeltern schlimme Erinnerungen und es fiel ihnen sichtlich schwer, mir zu erklären, was Krieg ist und warum Menschen aufeinander schießen. Als die ersten Todesmeldungen kamen, wurde mir klar, was Krieg bedeutet, aber warum es Kriege geben muss, habe ich bis heute nicht begriffen.

Je länger der Krieg dauerte, umso gedrückter wurde die Stimmung in der Bevölkerung, was sich in der Vorweihnachtszeit besonders bemerkbar machte. Die Gedanken waren zu sehr bei den Soldaten im Felde, wobei die Weihnacht 1942 in schlimmer Erinnerung blieb, in Russland tobte der Kampf um Stalingrad, wo die 6. Armee von den Russen eingekesselt war. Gespannt hörten die Menschen die Frontberichte und waren erschüttert über die sinnlose Schlacht und die zahlreichen Opfer.

Leider sollte es noch schlimmer kommen. Die Zeit war auch für uns Kinder belastend und wie freuten wir uns, als das sinnlose Morden ein Ende fand und sich das Land allmählich von den Zerstörungen erholte. Leider hat die Menschheit aus den bitteren Erfahrungen nichts gelernt. **Ende...**

Die goldene Schachtel

Es war Weihnachten und die kleine Tochter überreichte dem Vater eine golden verpackte Schachtel. Sie hatte dafür das gesamte, wertvolle Geschenkpapier aufgebraucht und weil das Geld knapp war, war der Vater darüber verärgert. Als er dann das

Geschenk öffnete und sah, dass die Schachtel leer war, schimpfte er los:

„Weißt du denn nicht, junge Dame, dass, wenn man jemand ein Geschenk gibt, auch etwas in der Verpackung sein soll?“ fragte er.

Die Augen seiner Tochter füllten sich mit Tränen und sie sagte: „Aber Papa, die Schachtel ist nicht leer. Ich habe so viele Küsschen hineingetan, bis sie ganz voll war.“ Beschämt nahm der Vater seine Tochter in den Arm und bat sie um Verzeihung.

(urspr. n. Margaret Fishback-Powers, leicht geä. & gek.)

Lichtbräuche

Das Symbol des Lichts hat in fast allen Kulturen und Religionen eine besondere Bedeutung. Vielleicht ist dies am ehesten zu verstehen, wenn man sich jene Zeit vergegenwärtigt, in der es noch kein elektrisches Licht gab und der Tagesablauf wesentlich von „lebendigen“ Lichtquellen bestimmt wurde.

So sprechen die verschiedenen Lichtbräuche, die sich in der dunklen Winterzeit gebildet haben – ganz gleich, ob es sich um die Lichterfeste im Norden rund um die Wintersonnenwende, die Laternenzüge am Sankt-Martins-Tag oder um adventliche Lichterbräuche handelt – von der Sehnsucht nach Licht. Einerseits äußert sich in ihnen ganz konkret der Wunsch, dass die Tage wieder länger und heller werden mögen.

Andererseits aber hat das Licht auch immer einen symbolischen Wert: Es weist den Weg, bietet Orientierung, vertreibt die Angst, verströmt Wärme, schenkt Trost und Geborgenheit. Auch die Lichtsymbole im Advent, angefangen mit den vier Kerzen auf dem Adventskranz bis hin zum kerzengeschmückten Tannenbaum weisen auf das „Licht“ voraus, das mit Christi Geburt in die Welt gekommen ist: Es will die Dunkelheit vertreiben und die Herzen der Menschen mit Hoffnung erfüllen.

Von Günther Emmerlich aus „gestern-heute-morgen

Friede, Freid, Hoffnung, Licht...

**Friede, Freid, Hoffnung, Licht,
Glockeleite, e Gedicht, weiß de Wald,
mit Schnee bedeckt, Christkind hot sich noch versteckt.
Tannenduft in der Luft, in den Häusern Plätzjerduft,
Engelshaar, zart un foi, Dunkelheit in Kerzeschoi.
Kinnerherze hoffnungsvoll, finne alles heit ganz doll,
gucke, waate, freie sich:
Christkind, kumm un spute dich!
(Quelle: Heilich obend dehaam – Hildegard Bachmann)**

ERINNERUNGEN AN NIKOLAUS

„Glaubst du noch an den Nikolaus?“ fragte mich mein Cousin Hans?

„Nein“ antwortete ich mit überzeugter Stimme. Aber, je näher aber der 6. Dezember heranrückte, desto unsicherer wurde ich. Unsere Eltern taten aber auch alles, um die „Mär vom Nikolaus“ aufrecht zu erhalten. Der Ärmste diente in der Vorweihnachtszeit oft als „Erziehungsmittel“. „Ich sag’s dem Nikolaus“, bekamen wir im November oft zu hören!

Ein Nikolausabend ist mir besonders im Gedächtnis geblieben. Traditionsgemäß kamen wir in der großen Küche unserer Oma zusammen, futterten die ersten selbstgebackenen Plätzchen, und sangen mit leicht belegten Stimmen das Lied: „Lasst uns froh und munter sein, und uns recht von Herzen freu'n“ und warteten auf das Kommen des frommen Mannes. Mein Onkel hatte dafür gesorgt, dass es uns Angst und Bange wurde.

Er rasselte vor der Haustür mit klirrenden Ketten und kam in die Küche, um uns zu berichten, dass es nicht mehr lange dauern könne, er habe ihn schon gehört! Die Inszenierung war perfekt. Und da stand er auch schon in der Küche! Er hatte einen großen Sack auf dem Rücken aus dem zwei Kinderbeine herauschauten. Die „Regisseure“ hatten zwei ausgestopfte Wollstrümpfe mit Sicherheitsnadeln am Sack befestigt.

Diese „Assessoires“ sahen wir natürlich nicht. Wir starrten angstvoll auf die sich bewegenden Beine, mit zitternden Stimmen trugen wir Nikolausgedichte vor, mein Cousinchen Lucie flüsterte angstvoll: „Nikolaus geh fort“ Und jetzt kam das „dicke Ende“. Der strenge Nikolaus legte unser Dienstmädchen Emmi in Ketten und nahm sie mit. Wir waren starr vor Schreck!

Nach einer Weile kam Emmi atemlos zurück. Sie berichtete uns, dass sie sich losgerissen habe und dem strengen Mann auch noch für jeden von uns ein Päckchen stibitzt habe.

Da konnten wir erleichtert singen: „Nikolaus ist ein guter Mann, dem man nicht genug danken kann! Lustig, lustig tralla la, heut' war Nikolausabend da.“

Dr. Adolf Föhrenbacher

Das Christkind mit den wollenen Strümpfen...

Es war im Jahre 1939. Mein kleiner Bruder Heinz (drei Jahre alt) und ich (sechs Jahre) warteten an Heiligabend mit den Großeltern im Wohnzimmer auf das Christkind. Papa kommt dazu und sagt: „Ich glaube, gleich kommt das Christkind, ich habe ein Glöckchen gehört.“

Heinz und ich waren sehr aufgeregt und hatten großes Herzklopfen.

Heinzchen blickte nur noch zur Tür. In dieser Tür war ein Fenster mit einem dünnen Vorhang. Man konnte von dort die Treppe nach oben sehen. Dann hörten auch wir das Glöckchen, Heinzchen drückte sich an die Oma und sah nur noch nach der Treppe, denn von dort kam ja jetzt das Christkind!

Er sagte: „Seht ihr das auch, das Christkind hat ja die Schuhe und Strümpfe von Mama an!“

Als das Christkind dann ins Zimmer kam - mit einem weißen Kleid und einem goldenen Schleier im Haar - wurde er wieder kleinlaut - und nahm dankend seine Geschenke an und strahlte über das ganze Gesicht! Zu mir aber sagte er später: „Ich glaube das „Christkind“ war die Mama, hast Du die Strümpfe gesehen?“

Es war das letzte Jahr, dass das „Christkind“ zu uns gekommen ist, denn Heinz und ich glaubten nun

nicht mehr daran, das Geheimnis war gelüftet! Heute sind wir erwachsen, aber wir freuen uns auch heute noch über eine kleine Aufmerksamkeit, oder ein kleines Geschenk zu Weihnachten, denn Freude zu verschenken, das ist doch der tiefere Sinn dieses Festes!

Ihre Anni Pfeifer

Checkliste für die persönliche Sicherheit

Etwa 95 Prozent der über 65jährigen Menschen möchten in der gewohnten Umgebung alt werden. Viele Wohnungen sind aber nicht auf die Bedürfnisse im Alter zugeschnitten, so dass zahlreiche Unfälle im Haushalt ältere Menschen treffen.

Unfälle sind aber oft keine Zufälle und haben meist eine Ursache!

WOHNEN im ALTER

Durch vorbeugende Maßnahmen lässt sich vieles vermeiden.

Testen Sie mit Hilfe der folgenden Checkliste wie sicher ihre eigene Wohnung ist:

Sicherheit auf Schritt und Tritt:

- Ist ihr Hauseingang im Dunkeln gut beleuchtet?
- Sind ihre Bettvorleger oder Brücken gegen Verrutschen gesichert?
- Sind die meistgenutzten Wege in der Wohnung frei von Hindernissen?
- Gibt es in Ihrer Wohnung Kabel die „im Weg liegen“?
- Ist ihre Badewanne/Dusche mit einer rutschfesten Matte ausgelegt?
- Haben Sie Handläufe die über die erste/letzte Stufe hinausreichen?
- Ist ihr Treppengeländer beidseitig und durchgehend?
- Haben Sie Gleitschutzstreifen an ihren Treppenstufen?
- Haben ihre Hausschuhe eine griffige Sohle?
- Haben Sie eine stabile Leiter mit rutschfesten Füßen und Stufen?
- Können Sie von ihrem Bett aus einen Lichtschalter betätigen?
- Sind ihre Fenstergriffe gut erreichbar?
- Sind ihre Türen innerhalb der Wohnung oder zum Balkon frei von Schwellen oder Vorhängen?

Anhand dieser Checkliste wissen Sie nun wie gut Sie ihre Möglichkeiten nutzen.

Oft brauchen nur Kleinigkeiten verändert werden und die persönliche Sicherheit ist wieder gewährleistet.

Sie können sich aber gerne von unseren Seniorenberatern eine Empfehlung oder ein Konzept erarbeiten lassen.

Wir wünschen Ihnen gutes Gelingen.

Die Redaktion

Glosse: Wissen Sie, was „Vintage“ Shabby-Look oder „Retro“ bedeutet? Nein? Ja, dann gehören Sie auch zu den Leuten, die lieber „altmodisch“ oder „nostalgisch“ sagen.

(Erklärung: Vintage (engl. Adjektiv für hervorragend; altherwürdig; alt; erlesen) bezeichnet eine Mode- bzw. Designrichtung, bezogen auf Kleidung, Möbel und Musikinstrumente oder auch Brillen, die im Retrolook der 1930er bis 1970er Jahre gestaltet wurde. Der Ausdruck **Retro** ist ein zurzeit verbreiteter Modebegriff.

Er findet allein, oder in Zusammensetzungen wie **Retro-Mode, Retro-Stil, Retro-Look oder Retro-Design** Verwendung. **Shabby Chic** (wörtlich: schäbiger Schick) ist ein Einrichtungsstil mit einer Mischung aus Erb- und Flohmarktstücken und Selbstgemachtem, bei dem Farben aus dem Bereich von Pastell- und hellen Naturtönen sowie Gebrauchsspuren zum ästhetischen Konzept gehören.

Neu produzierte, künstlich gealterte Einrichtungsgegenstände in diesem nostalgischen Stil werden seit einiger Zeit auch von spezialisierten Gewerbebetrieben gefertigt. - Quelle: Wikipedia)

Ja, unsere deutsche Sprache wird immer mehr mit englischen Begriffen vermischt und manch einer kennt sich nicht mehr aus, was eigentlich gemeint ist.

Alte Sachen aus Ur-oder Großmutter's Schrank oder der „Guten Stube“ sind schon lange wieder „in“ und von Liebhabern schöner und seltener Sachen sehr gesucht, die den Wert guter Handarbeit und Qualität zu schätzen wissen.

Was heißt schon altmodisch?

Genauso ergeht es mir mit dem Computer! Mein Mann sagte schon vor mehr als dreißig Jahren: „Schreib am Computer, alles geht leichter und schneller. Löschen, ausbessern, neue Formulierungen, speichern und ausdrucken. Der macht alles was Du willst und brauchst.“

Natürlich ist der Computer heute unentbehrlich. Ja, da hat er schon recht, er ist praktisch und schnell für viele Dinge des Alltags, aber.....

Manchmal bin ich eben gerne altmodisch!

Weil ich aber auch ein „Schreibdinosaurier“ bin, bereitet es mir das größte Vergnügen, mit meinem alten Füller von „Pelikan“ und blauer Tinte meine private Post zu schreiben. Einen persönlichen Brief, oder eine hübsche Karte, schreibe ich immer noch sehr gerne mit dem „Füller“, schönem Briefpapier und als krönenden Abschluss kommt dann Siegelwachs mit einem Siegel auf die Rückseite des Couverts!

Wenn es bei der Post neue Briefmarken gibt, suche ich schöne Motive aus und freue mich darüber, dass „meine Post“ etwas Besonderes ist!

Es ist ein gutes Gefühl „altmodisch“ zu sein, denn jeder hat so seine eigenen Erinnerungen und Gedanken an die „guten alten Zeiten!“

Übrigens ist bald Weihnachten! Was halten Sie davon, an einen Ihrer Lieben einen wunderschönen Füllfederhalter (im edlen Etui) zu Weihnachten zu verschenken? Macht bestimmt große Freude!... Ihre Beate Reiche

Engel von Rudolf Otto Wiemer

Es müssen nicht Männer mit Flügeln sein,
die Engel.

Sie gehen leise, sie müssen nicht schreien,
manchmal sind sie hässlich und klein,
die Engel.

Sie haben kein Schwert, kein weißes Gewand,
die Engel.

Vielleicht ist einer, der gibt dir die Hand,
oder er wohnt neben dir, Wand an Wand,
der Engel.

Dem Hungerleidenden hat er das Brot gebracht,
der Engel.

Dem Kranken hat er das Bett gemacht,
er hört, wenn du ihn rufst in der Nacht,
der Engel.

Er steht im Weg und sagt: Nein,
der Engel.

Groß wie ein Pfahl und hart wie Stein -
es müssen nicht Männer mit Flügeln sein,
die Engel.

HAUSHALTSTIPPS VON A – Z

Sparen im Alltag

KLEINE ALLTAGSHELPER – Tipps von Beate Reiche
Wachsflecken: Das Wachs an der Oberfläche vorsichtig entfernen, die Farbflecken mit heißem Essigwasser behandeln und das Wäschestück auswaschen.

Anders: Aufliegendes Wachs vorsichtig mit stumpfen Gegenstand (Messerrücken) abheben. Fleckenstelle mit „Kerzenwachs-Teufel“ nach Anweisung auf der Packung tränken. Gelöste Substanz abschaben, anschließend gründlich auswaschen. „Kerzenwachs-Teufel“ entfernt neben den Wachsresten auch Farbflecke.

Wachsreste: Wachsreste lassen sich beispielsweise vom Kerzenhalter mühelos beseitigen, wenn man ihn einige Zeit in das Tiefkühlfach stellt.

Anders: Den Gegenstand in kochendes Wasser tauchen, in dem das Stearin schmilzt, oder auf der Heizung oder einer Herdplatte erwärmen, so dass sich das Wachs anschließend abziehen lässt.

**EIN GUTES NEUES JAHR! GESUNDHEIT
UND VIEL GLÜCK,
DIES WÜNSCHEN WIR ALLEN
UNSEREN LESERN FÜR DAS
JAHR 2022!**

Anschrift: Seniorenzeitung „Wir über uns“ zu Hd. Otto Butzbach
Im Horstberg 16 - 56368 Katzenelnbogen - Telefon 06486 - 8581 oder
Beate Reiche – Redaktion – Layout + Satz:
In der Lehmkauf 3, 56370 Berndroth ☎ 06486 – 8666 FAX 8188

INFO: Sie finden „Wir über uns“ und andere Beiträge auf der Homepage der VG nun wieder online! VG Aar-Einrich eingeben, es erscheint „Leben in Aar-Einrich“ - auf „Jung & Alt“ klicken, es erscheint „Senioren“, hier bitte die **Seniorenzeitung**